

Predigt beim MAURITIUSFEST 2011

Weish 3,1-9 (Märt 5); Apg 6,8-10; 7,54-56 (26.12.); Mt 10,28-33 (12/A)

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Mir ist vor ein paar Jahren aufgefallen, dass die Heiligen der ersten Jahrhunderte allesamt Märtyrer waren. Erst der Hl. Martin, der im 3. Jahrhundert lebte, wurde aufgrund seines heiligmäßigen Lebens verehrt, aufgrund seiner vorbildlichen Nächstenliebe.

Vorher war nur jemand heilig, der für Gott, der für den Glauben gestorben ist. Die Lesung vom Tod des ersten Märtyrer, des Hl. Stefanus sagt uns, warum Märtyrer in unserer Kirche von Anfang an verehrt wurden.

„Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen“, rief Stefanus kurz vor seinem Tod. Martyrium – das Leben für Gott hingeben – öffnet den Himmel.

2. Und interessanterweise, in den ersten Jahrhunderten wurde der Martertod wie die Eucharistie gesehen. Die Hl. Messe ist ja der vorzügliche Ort der Gottesbegegnung: da tut sich der Himmel auf. Und eben, wenn ein Mensch für den Glauben stirbt, tut sich auch der Himmel. Darum wurden eben solche Menschen wie der Hl. Stefanus und wie der Hl. Mauritius als Heilige verehrt. Und erst später – wie gesagt: etwa ab dem

Heiligen Martin – erkannte man, dass auch die tätige Nächstenliebe den Himmel auf tut.

3. Es ist natürlich etwas ganz Besonderes, dass wir auch in unserer Zeit bei uns in Vorarlberg einen Märtyrer haben: den Provikar Carl Lampert, der aufgrund seiner priesterlichen Tätigkeiten vom Naziregime ermordet wurde.

Am 13. November ist die feierliche Seligsprechung. Mich persönlich freut es auch, dass ich den Gottesdienst mitgestalten und dann auch als Zeremoniär dabei sein darf.

Je mehr ich mich mit seinem Leben beschäftige, desto mehr bin ich fasziniert, wie er sich für die Kirche eingesetzt hat, wie er dem unmenschlichen Regime Widerstand geleistet hat und wie er zu seiner christlichen Einstellung und zu seinen Werten gestanden ist.

4. Auf der anderen Seite ist diese Seligsprechung zu sehen unter dem Motto: „Einer für alle“. Neben Carl Lampert hat es in unserem Land viele andere Frauen und Männer gegeben, die in der Nazizeit Widerstand geleistet haben und die zu ihrem Glauben gestanden sind. Die Diözese möchte, dass sich die Pfarren auch mit diesen Menschen auseinandersetzen und die Erinnerung an sie wachhält.

Zu ihnen gehört sicher auch Dekan Georg Schelling. Weil er zu seiner christlichen Einstellung und zu seinem Glauben gestanden ist, musste er sieben Jahre ins KZ. Er war d e r

Priester Österreichs, der am längsten im KZ war. Heuer im Dezember sind es 30 Jahre, dass Dekan Schelling gestorben ist. Wir planen, jetzt im Herbst einige Veranstaltungen zu machen, die an Dekan Schelling, an seine Zeit im KZ, aber auch an seine Zeit in Nenzing erinnern.

5. Der Hl. Stefanus, der Hl. Mauritius, Carl Lampert, all das waren Menschen, die für den Glauben an Gott gestorben sind. Dekan Schelling ist zwar nicht für den Glauben gestorben, aber hat auch seinen Teil abbekommen.

All diese Märtyrer, diese Menschen, die zu ihren Werten, zu ihrem Glauben und zu ihrer Kirche gestanden sind, sind uns sicher Vorbilder.

Sie ermutigen uns, dass auch wir zu unserem Glauben und zu unseren christlichen Einstellungen und Werten stehen.

Sie ermutigen uns, uns für unseren Glauben und für die Kirche einzusetzen. Auch wir sind dazu gerufen.

6. Miteinander geht das besser und darum sind wir miteinander als Pfarre unterwegs. Im kommenden Frühjahr – im März 2012 – werden wieder Pfarrgemeinderatswahlen stattfinden. Das Motto das dieser bevorstehenden PGR-Wahl spricht mich sehr an – es lautet: „Gut, dass es die Pfarre gibt!“

Ja es stimmt wirklich: „Gut, dass es die Pfarre gibt!“ Am vergangenen Donnerstag hatten wir im Pfarrheim ein Treffen aller Leiterinnen und Leiter unserer pfarrlichen Arbeitskreise. Es war einfach schön zu hören, wie viele Menschen in Nenzing

mitmachen. Jemand, der zum ersten Mal bei diesem Treffen dabei war, sagte: „Ich habe gar nicht gewusst, dass in Nenzing 200 Menschen mitmachen und mitarbeiten!“ Da musste ich ihn korrigieren und ihm sagen: „Da täuscht du dich sehr! Nicht 200 Menschen sind es, sondern um die 500 Menschen sind es, die auf irgendeine Art und Weise sich in die Pfarre einbringen!“

7. Allein schon über 100 Ministranten haben wir! Da gibt es Menschen, deren Dienst man sieht und solche, die sehr im Hintergrund arbeiten. Da gibt es Menschen in unserer Pfarre, die nur einen ganz kleinen Dienst verrichten und solche, die viele Stunden unentgeltlich sich einbringen. Viele Dienste sind unbezahlbar!

Aber ich möchte es nicht versäumen, heute allen ein herzliches DANKE SCHÖN zu sagen, die sich in unserer Pfarre engagieren, allen, die so zeigen, dass ihnen die der Glaube an Gott, dass ihnen die Kirche, die Pfarre etwas wert ist.

8. Ich bin als Pfarrer dankbar und fasziniert zugleich über das Miteinander in unserer Pfarre.

Es ist drum ein wahres Wort, dieses Motto der kommenden PGR-Wahl: Gut, dass es die Pfarre gibt!

Machen wir weiter so!

Bitte, helft auch mit, neue Menschen anzusprechen.

Vor allem seid auch bereit, im Zusammenhang mit der kommenden PGR-Wahl, die eine oder andere verantwortliche Aufgabe zu übernehmen.

Auch gibt es Aufgaben und Dienste, wo wir dringend neue Leute brauchen.

Z.B. wäre es ganz dringend, wenn einige die Orgelausbildung machen würden. Außerdem brauchen wir einige neue Kantorinnen und Kantoren. Was auch noch fehlt, sind neue Wortgottesdienstleiterinnen und -leiter und auch Firmhelferinnen und Firmhelfer.

9. Liebe Pfarrgemeinde!

Und dennoch gibt es einen kleinen Wermutstropfen:

Über 500 Menschen sind es, die auf irgendeine Art und Weise sich in unsere Pfarre einbringen, das sind mehr als am Sonntag die Sonntagsmesse mitfeiern.

Es geht mir da nicht um Zahlen, aber es ist einfach schade, dass für immer mehr Menschen das Hören, das „Sich-ansprechen-lassen“ vom Wort Gottes und auch die regelmäßige Begegnung mit Christus im Sakrament ... es ist einfach schade, dass das für immer mehr Menschen nicht mehr die zentrale Bedeutung ihres christlichen Lebens ist.

Vor allem die Märtyrer, vor allem auch ein Carl Lampert hat seine Kraft für sein Leben aus der Eucharistie geschöpft. Ich möchte euch heute – am Fest unseres Pfarrpatrons Mauritius – ermutigen, dem Glauben an Gott und der Kirche treu zu bleiben.

Ich möchte euch heute ermutigen, aus der Begegnung mit Christus in Wort und Sakrament Kraft für euer Leben und für euren Glauben zu schöpfen!

Und ihr wisst ja, Nachfolge Christi heißt nicht nur, für Christus zu sterben, sondern Nachfolge Christi heißt vor allem: für und mit Christus zu leben.